

Holzterrasse auf Pflaster und verdichtetem Untergrund: Schrittfolge für Wasserführung und Auflager · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Eine Holzterrasse auf einem bereits gepflasterten oder verdichteten Untergrund zu planen, stellt Bauherren vor besondere Herausforderungen. Anders als bei einem Neubau steht hier der Bestand im Vordergrund: Regen- und Tauwasser müssen kontrolliert abgeleitet werden, die Auflager der Unterkonstruktion müssen dauerhaft trocken bleiben, und die Anschlusshöhen an Türen, Wege und Stufen lassen sich nicht mehr verändern. Der folgende Leitfaden zeigt, wie sich eine Holzterrasse auf Bestandsflächen schrittweise planen lässt, ohne dass Fehler in der Vorbereitung unter dem fertigen Belag verschwinden.

Warum der Untergrund die Planung bestimmt

Auf einem vorhandenen Pflaster oder verdichteten Boden beginnt die Planung nicht bei der Diele, sondern bei der Frage, wohin das Wasser heute schon fließt und wie hoch der gesamte Aufbau werden darf. Ein dreistelliger Millimeterwert setzt sich aus Dielenstärke, Unterkonstruktion und Auflager zusammen – und dieser Wert muss zur Terrassentürschwelle passen, sonst entsteht eine ungewollte Stolperfalle. Auf Bestandsflächen wiegt dieser Punkt besonders schwer, weil das Pflaster oder der verdichtete Untergrund oft nicht mehr verändert werden können, ohne den Garten aufwendig zu öffnen. Vor jeder Materialauswahl steht daher die genaue Vermessung des vorhandenen Untergrunds.

Schritt 1: Untergrund prüfen und dokumentieren

Bevor Material gewählt wird, sollten vier Punkte festgehalten werden: die vorhandene Neigung der Fläche mit Wasserwaage oder Richtschnur prüfen, die Fugen auf Lose, Absackungen oder moosige Bereiche untersuchen, die Auflagerpunkte für die künftige Unterkonstruktion markieren und die Anschlusshöhen zu Terrassentür, Hauswand, Gartenweg und Stufen ausmessen. Lose Fugen und Absackungen zeigen, ob Wasser bislang versickern konnte oder stand. An den markierten Auflagerpunkten muss der Untergrund tragfähig genug sein, um die Lasten dauerhaft aufzunehmen. Erst wenn diese Angaben notiert sind, wird die mögliche Aufbauhöhe planbar.

Schritt 2: Wasserführung als Teil des Aufbaus planen

Die Wasserführung entscheidet, ob eine Holzterrasse ohne Staunässe alt wird. Auf einer Bestandsfläche gibt es drei realistische Wege: Wasser bleibt auf der Fläche und läuft entlang der Dielenoberfläche und unter den Dielen zur Gartenkante, wenn der Untergrund ein Gefälle hat. Wasser wird über eine offene Fuge zwischen Dielen und Hauswand als kontrollierter Ablauf geführt, wenn Schwellenhöhe und Sockel darauf abgestimmt sind. Oder Wasser wird am Rand über eine Rinne oder einen Kiesstreifen abgeleitet, bevor es an Wände oder Beete gelangt. Bei einem Pflaster, das bereits Regenwasser aufgenommen hat, lohnt es sich zu prüfen, ob die Fugen durchlässig sind. Eine durchgehende Abdichtung unter dem Aufbau würde den Wasserweg verschließen und genau die Staunässe erzeugen, die es zu vermeiden gilt.

Schritt 3: Auflager wählen, die Lasten und Wasser gemeinsam berücksichtigen

Auf einem vorhandenen Pflaster oder verdichteten Untergrund tragen nicht die ganze Fläche die Unterkonstruktion, sondern einzelne Auflagerpunkte. Diese müssen drei Bedingungen gleichzeitig erfüllen: Sie geben die Lasten der Terrasse und der Nutzung an den Bestand ab. Sie sind höhenverstellbar, um Unebenheiten auszugleichen, ohne dass die Unterkonstruktion durchgebogen wird. Und sie unterbrechen den Wasserweg nicht, damit sich unter ihnen keine Pfützen bilden. Eine Holzunterkonstruktion sollte niemals flächig auf dem Pflaster aufliegen, weil sie dann auf der gesamten Länge Wasser hält. Punktauflager oder Distanzverlegung mit kleinen Luftspalten schaffen Platz für Luftzirkulation und lassen Wasser zur Seite

ablaufen.

Schritt 4: Distanzverlegung als Staunässe-Schutz

Der Begriff Distanzverlegung beschreibt die Abstände, die Dielen, Unterkonstruktion und Auflager zueinander halten: Dielenfugen lassen Wasser in den Raum unter den Belag tropfen. Ein Abstand zwischen Diele und Unterkonstruktion lässt Luft zirkulieren. Ein Abstand zwischen Auflager und Pflaster hält die Kontaktflächen trocken. Wird auf diese Abstände verzichtet, sammelt sich Feuchtigkeit an genau den Stellen, die später nicht mehr zugänglich sind. Die Reinigung und Wartung müssen den Zugang zu Anschlüssen und Wasserwegen erhalten, denn eine nicht einsehbare Kontaktfläche lässt sich später kaum prüfen. Bereits bei der Vorbereitung sollten Laub, Erde und Feinstaub aus den Fugen entfernt werden, da sie den späteren Wasserablauf behindern.

Was bei der Vorbereitung leicht unterschätzt wird

Pflasterreinigung vor der Verlegung ist ebenso wichtig wie die genauen Maße: Verbliebener Feinstaub und organisches Material in den Fugen können den Wasserablauf blockieren. Wurzeln und Bewuchs, die sich unter dem Pflaster entwickelt haben, können bei Druck in den Aufbau wachsen und Wasser aufstauen. Der Anschluss an die Hauswand verdient besondere Aufmerksamkeit, denn ein zu dichter Anschluss an Putz oder Sockel verhindert, dass Wasser hinter die Dielen abläuft. Wer diese Punkte vor dem Materialkauf notiert – Fläche, Türanslusshöhe, Untergrundbeschaffenheit und vorhandene Entwässerung – hat die Angaben beisammen, die ein erstes Gespräch über die Umsetzung sinnvoll möglich machen.

Weitere Dokumente zum Thema

[Holzterrasse auf Pflaster und verdichtetem Untergrund: Schrittfolge für Wasserführung und Auflager](#)

[Zugehöriges Dokument](#)